

GEBIRGS- und KUESTEN-TOUREN

Rocky Mountain Touren Rund-Fahrt von Grand Island

Nach Denver \$15.50
 Nach Colorado Springs \$17.50
 Nach Pueblo \$17.50
 Viele Gebirgsresorts und herrliche Sektentouren in-
 nergeschäftigen kurzen Radius von irgend einem dieser drei
 Hauptpunkte.
 Der kleine Cites-Park \$22.50
 Salt Lake City, mit Kufenholzpflügen in Colorado \$30.50

Rocky Mount.-Yellowstone Tour

Nach Denver, Colorado, Salt Lake, durch den Park und
 via Gardiner, Park-Akkommodationen, 4 Tage \$93.50
 Via Cody, und via Yellowstone, Salt Lake, das herrliche
 Colorado, mit Park-Akkommodationen, 5 Tage \$103.50
 Dasselbe Reise über Gardiner, mit Rückkehr via Yellow-
 stone, einschließlich aller Akkommodationen, eine 1/2-tägige
 Reise im Park \$105.25

Yellowstone Park

Nach Gardiner, Cody oder Yellowstone Eingang \$34.50
 Parktour via Cody oder Gardiner oder beide, einschließ-
 lich aller Park-Akkommodationen, von \$85.00 bis \$92.00
 Zeitentour, alle Park-Akkommodationen, kostet von Living-
 ston nur \$33.50
 White Camp Tour, alle Park-Akkommodationen, kostet von
 Gardiner oder Cody \$40.00 bis \$50.00
 Park-Tickets werden honoriert entweder via die direkte
 Northwestern Linie oder ohne Extrakosten via Denver und
 die die neue Hauptlinie der Central Wyoming Via Horn
 Basin Route, oder den einen Weg gehend und den anderen
 zurückkehrend.

Glacier National Park

Nach Glacier Park Station \$35.00
 Scenerische Touren und Zeitentouren, incl. Autos, Landa-
 dies, Hotel-Bequemlichkeiten, Chalets usw., 1 bis 5 Tage
 im Park, gegenwärtig nur von \$5.00 bis \$25.00
 Ein spezieller Park-Touristen-Agent befindet sich am Gla-
 cier Park Hotel Eingang, um Partoutouren zu erklären und
 zu planen

Black Hills

Nach Hot Springs, S. D. \$13.45
 Nach Deadwood und Lead \$16.45
 Nach Custer (Nach dem Solviant Lake) \$17.25

Die Big Horn Region

Diese Ranch-Ausflugsorte ziehen jeden Sommer mehr Rei-
 sende an.
 Nach Sheridan und Manchester, dem Thor zum Abroga-
 Park, Caton's Ranch, Paradise Ranch, Piney Run, Teepe
 Lodge usw. \$23.45
 Thermopolis, Hot Springs, Owl Creek Gebirge \$34.50
 Cody, Wyo., östlich und der herrliche Eingang zum
 Yellowstone; Bahnhöfe für persönlich geleitete Park Camp-
 touren, Ranch-Resorts für Sportleute, für Gebirgs-Aus-
 flüge und Jagd auf großes Wild, 3-Vor-Ranch, W-Dia-
 mond Ranch, Morris Ranch, Paddock Inn, Solm Lodge,
 Ke Ranch, Aldrich Lodge usw. nur \$34.50

Die Pacific Kueste

Nach San Francisco, San Diego, Los Angeles, Portland
 oder Seattle, direkte Routen, 3 Monate - Tickets \$50.00
 Dasselben Punkte mit längerer Zeitdauer, bis 21. Dezem-
 ber 1915, \$60.00
 Stützen-Kreistour, incl. Californien und den Nordwesten,
 mit Schiffs-Routen oder Ocean-Mitteltour (incl. Wohl-
 zeiten und Bett) eine Zugahlung von \$17.50

Pamphlets frei — „Colorado-Map-Sandbuch“, „Cities-
 Park“, „Zeitentouren in Colorado“, „Glacier Park Pamphlets“,
 „Yellowstone Park“, „Cody-Road in den Yellowstone“, „Co-
 lorado Yellowstone Touren“, „Via Horn-Resorts“, „Nach
 Pamphlets“, „The West Side“, „Westliche Sommer-touren“,
 „California-Excursionen“, „Ausstellungsfelder“, „Nordwestliche
 Touren“.

Burlington Thomas Conner, G. W. & C. Ticket-Agent
Route E. W. Watsch, General Passage Agent, Omaha

Die Verleumdung der gro-
 ßen Seen und ihrer Nebenflüsse be-
 deutet eine ernsthafte Bedrohung des
 öffentlichen Wohles, wie Generalarzt
 Rupert Blue vom öffentlichen Ge-
 sundheitsdienst in seinem sechsten ver-
 öffentlichten Jahresbericht ausein-
 anderlegt. Dr. Blue legt dar, daß
 etwa sechzehn Millionen Passagiere
 jährlich über die großen Seen fahren,
 und daß mehr als 1600 Schiffe diese
 Gewässer durchfahren. Dadurch
 wird es klar, sagt der Arzt, daß diese
 Inland-Fahrzeuge eine wichtige Rolle
 in der hohen Rate der Typhus-Er-
 krankungen spielen. Dadurch, daß
 nun diese Gewässer von Jahr zu
 Jahr mehr verunreinigt werden, wird
 ihr Wert als Wasserquellen für die
 größeren Städte immer weniger ge-
 ring, und diese Quellen für den
 Wasserbedarf werden infolge dessen
 immer gefährlicher.

Der Vertreter der ar-
 tigen Handlungsweise des
 Herrn Gustav Hagner verbandt ein
 Unbekanntes, der nahe dem Vier M-
 in Jersey City, N. J., dem Un-
 terganze nahe war, sein Leben. Was
 Herr Hagner anfänglich für ein auf
 dem Wasser einberufenes Schiff
 hielt, entpuppte sich bei schärfe-
 rem Zusehen als eine mit den letzten
 Kräften gegen die Flut kämpfende
 Menschenschiff. Mit Hilfe eines Ar-
 beiteres der Pennsylvania-Bahn, der
 ein Teil zur Stelle brachte, gelang
 es Herrn Hagner, den zu Tode Er-
 schöpften aus Ufer zu ziehen und dem
 gefährlichen Elemente im letzten Au-
 genblick zu entreißen. Nach dem
 Kleberaum gebracht, erholte sich der
 Unbekannte allmählich von dem
 Schrecken, war aber nicht im Stande,
 auf die ihm gestellten Fragen zu an-
 worten, auf welche Weise er in die be-
 denklige Lage gekommen war.

Als der 14-jährige Wil-
 liam Gordon in seiner elterlichen
 Wohnung während der Nacht in Bal-
 timore durch ein verächtliches Ge-
 räusch aufwachte, erlachte er nur we-
 nige Schritte von seinem Bette ent-
 fernt einen alles andere als ver-
 trauenerweckend aussehenden Ein-
 brecher. Keine ergriß der Knabe eine
 nahe stehende Porzellan-Box und
 schleppte dieselbe dem frechen Ein-
 dringling mit Wucht an den Kopf.
 Als Hr. Gordon sah, durch das
 Zertrümmern des Gefäßes angeleitet,
 in das Zimmer seines Sohnes eilte,
 hatte der Einbrecher längst das Weite
 gesucht, wobei er sich auf demselben
 Wege, auf dem er gekommen war,
 nämlich über eine hölzerne Veranda
 und durch ein Fenster des zweiten
 Stockwerks. Bei einer Durchsichung
 des Hauses stellte es sich heraus, daß
 der Verbrecher durch die Unerforsch-
 lichkeit des Knaben verführt wor-
 den war, ehe es ihm gelang, irgend
 welche Wertgegenstände oder sonstiges
 an sich zu nehmen.

Moses Tenzid, 18 Jahre
 alt, und der um ein Jahr ältere
 Jacob Lieberman, beide von Brook-
 lyn, wurden kürzlich verhaftet und
 haben angeblich der Polizei eingestan-
 den, daß sie sich einen ganz
 neuen und vorzüglich arbeitenden
 Spülbüchsen ausgedacht haben.
 Sie lauwerten auf der Ostseite in
 Manhattan den Botenjungen der Ge-
 schäfte, welche hochgelobte verlei-
 hen, auf und merkten sich die
 Adressen, wo die Sachen abgeliefert
 wurden. Wenige Minuten später
 sprach dann einer von ihnen bei den
 Beklerten vor, erklärte, es sei ein
 Verbrechen unterlaufen und ließ sich
 die Sachen zurückgeben, die dann schlie-
 ßlich verhaftet wurden. Als das Duett
 festgenommen wurde, fand die Poli-
 ze in seinem Besitz drei seidene Da-
 mantkleider und zwei Seidenhüte.
 Beide Verhaftete wollen durch Ar-
 beitslosigkeit und Not zu ihren Dieb-
 stählen getrieben worden sein. Sie
 wurden im Polizei-Hauptquartier
 unter der Anklage des Kleindiebstahls
 eingesperrt.

Nachrichtiger Fowler
 in New York hat bereits der Hin-
 terlassenschaft von Catherine Fuchs,
 welche vor etwa zwei Jahren durch
 ihren Gatten George Fuchs erschos-
 sen wurde, als sie einen Mann, auf
 welchen Fuchs zielte, mit ihrem Kör-
 per bedeckte, eine interessante Entschlei-
 dung gefällt. Der Nachlass der Frau
 beläuft sich auf etwa \$500, und diese
 Summe hat, laut Antrag des Vor-
 nahmes Henry K. Newman, unge-
 schmäht den drei minderjährigen
 Kindern des Fuchseschen Ehepaares
 zu gut kommen und nicht zu einem
 Drittel in den Besitz des Gatten ge-
 gangen sollen, welcher, des Totschlags
 im ersten Grade schuldig befunden,
 zu längerer Freiheitsstrafe verur-
 teilt worden. Newman führte aus,
 daß der Gatte, laut Gesetz, kein An-
 spruchsrecht auf ein Drittel des Nach-
 lasses einer Person besäße, die er
 getötet habe. Nachrichtiger Fowler
 hat nunmehr den Protest Newman
 unter folgender Begründung abgelei-
 tet: „George Fuchs sollte bei der
 Teilung des Nachlasses nicht über-
 gangen werden, denn er hatte nicht
 die geringste Absicht, seine Gattin zu
 töten und aus ihrem Tode Nutzen
 zu ziehen — und letzteres Bestreben
 wäre der einzige Grund für eine ge-
 setzliche Entberung des Gatten gewe-
 sen. George Fuchs ist deswegen bei
 der Teilung des Nachlasses der ein-
 schließlich gesetzlichen Bestimmungen
 gemäß zu berücksichtigen.“

Ein unbekannter Senta
 Claus hat in Racine, Wis., allen
 Schreibmaschinen- Arbeiterinnen,
 Buchführerinnen und anderen tau-
 männlichen weiblichen Hilfskräften je
 eine funktionsgeladene Dollarbille als
 Weihnachtsgeschenk übersandt und die
 Absicht ausgesprochen, dieses auch in
 den nächsten Jahren zu tun, „wenn“
 die Betreffende auch dann noch un-
 getraut sei. Viele der Damen sol-
 len sich zwar riesig über das uner-
 wartete Geschenk gefreut haben, aber
 dennoch willens sein, auf dieses zu
 verzichten, wenn im nächsten Jahre
 an sie eine gewisse Frage gerichtet
 wird, die eventuell ihr Ledigsein ein-
 det.

Vor seiner Frau und sei-
 nen drei Kindern erschoss sich in
 Paterson, N. J., der 24 Jahre alte
 Notarman J. Jory. Er war ohne
 Geld und betrunken nach Hause ge-
 kommen, weshalb ihm seine Frau
 Vorwürfe machte. Wie Frau Jory
 der Polizei mitteilte, hatte ihr Mann
 einen guten Verdienst, trotzdem gab
 er ihr kaum \$2 die Woche für ihren
 und ihrer drei Kinder Unterhalt. Sie
 war daher gezwungen, in einer Sei-
 denfabrik zu arbeiten. Während Frau
 Jory, nachdem sie bis 6 Uhr in
 der Fabrik gearbeitet, zu Hause mit
 der Zubereitung des Abendessens be-
 schäftigt war, stellte sich Jory ohne
 Geld mit einem Revolver ein. Sie
 stellte ihn darauf zur Rede, es kam
 zu einem Wortwechsel, es kamen
 die Kinder einen Revolver
 zog, sich eine Kugel in den Kopf
 schoß und vor Frau und Kindern tot
 hinfiel.

Ein Vorfall, bei welchem
 der bekannte weibliche Stoffweber
 „Ich habe nichts anzuziehen!“ Aus-
 nahmsweise wirklich einmal auf Tat-
 schen beruhete und gerechtfertigt war,
 trug sich im Westen von Baltimore
 zu, als in einem Hause an Süd-
 Carrollton Avenue ein Brand aus-
 brach und auch die Kleidungsstücke
 des im zweiten Stockwerk wohnenden
 Jrl. Annie Alexander, einer Lehrerin
 in der Schule Nr. 42, durch Rauch
 und Wasser erheblich beschädigt wur-
 den. Die junge Dame selbst kam
 mit dem Schrecken davon, mußte je-
 doch, nachdem das Feuer gelöscht war,
 einen Gettel aus dem Fenster stür-
 zen lassen, welchen sie Polizeiergent
 Durfee bat, dem Prinzipal ihrer
 Schule einzuhändigen und worin sie
 sich für das Zutuftkommen zum Un-
 terriecht damit entschuldigte, daß sie
 infolge des Brandes tatsächlich nichts
 anzuziehen hätte, mit dem sie sich
 vor ihren lernberechtigten Schülern, ge-
 schweige denn auf der Straße sehen
 lassen könne.

Die Leiche von Frau
 Esther Miller, Gattin des Samuel
 Miller von East Orange, N. J.,
 wurde eines Morgens früh in der
 Küche ihrer Wohnung zwischen zwei
 Stühlen, mit einem Gasschlauch im
 Munde, liegend gefunden. Seit sechs
 Monaten litt die Frau an der
 Schwindsucht, und sie befürchtete,
 daß ihre beiden kleinen Kinder von
 der Krankheit angesteckt werden
 könnten. Die Frau suchte Heilung
 in Liberty, N. J., doch ihr Zustand
 verschlechterte sich und vor einer
 Woche fand sie Aufnahme in einem
 Hospital in Poughkeepsie, von wo
 sie in niedergeschlagener Stimmung
 zurückkehrte. Ihre Nervosität früh
 am Abend war besonders auffallend
 und ihr Gatte bot alles auf, sie zu
 beruhigen. Als er am nächsten Morgen
 erwachte, vermehrte er sie und
 fand dann ihre Leiche, wie oben er-
 wähnt. Auf einem Zettel, der auf
 dem Küchentisch lag, standen die
 Worte: „Verzeihe mir meine Tat,
 ich kann meine Krankheit nicht länger
 bekämpfen. Lebewohl auf immer!
 Deine treue Frau Esther.“ De-
 puty-Gonharzt Dr. Simmons von
 Orange stellte nach einer Untersu-
 chung den Verdigungsschein aus.

Am Vorabend ihrer Hoch-
 zeit mit Ernest Chears aus Bridge-
 water, S. D., ist in Cedar Grove,
 Chebogan County, Wis., Ada Van
 De Wall, die Tochter des dortigen
 wohlhabenden Farmers Edward
 Van de Wall, in unheilbare Geistes-
 unmadung gefallen und von Ge-
 richtswegen nach der Anklage des Ir-
 renanstalts bei Oshkosh übergeführt
 worden. Die Tragik wurde noch da-
 durch erhöht, daß sie auf demselben
 Zug in die Anstalt gebracht wurde,
 mit dem sie ihre Hochzeitsreise an-
 treten wollte. Zwei Stunden nach-
 dem sie vom Richter für geisteskrank
 erklärt worden war, traf ihr Ver-
 rüchtig aus seiner Heimatstadt ein,
 um die letzten Vorbereitungen zu
 der Hochzeit zu treffen. Der junge Mann
 ist total niedergeschmettert und eber-
 falls dem Wahnsinn nahe. Er ist
 ein angesehenes Geschäftsmann von
 Bridgewater. Geistliche Nebenanstren-
 gung und ein folgender Nervenzu-
 sammenbruch ließen bei dem Bedau-
 ernswerten jetzt den Wahnsinn aus-
 brechen. Fräulein De Wall ist eine
 Schullehrerin von Beruf und hatte
 während der drei letzten Jahre in
 den öffentlichen Schulen in Bridge-
 water, S. D., unterrichtet. Erst kürz-
 lich hatte sie ihren dortigen Posten
 niedergelegt und war ins Eltern-
 haus zurückgekehrt, um sich zur Hoch-
 zeit mit Herrn Chears zu rüsten,
 den sie in Bridgewater kennen gelernt
 hatte.

Die Rechts- und Staats-
 wissenschaftliche Fakultät Breslau
 hatte bisher noch keinen Doktor der
 Staatswissenschaften ernannt. Jetzt
 hat sie den Generalfeldmarschall v.
 Hindenburg an die Spitze ihrer Dok-
 toren gestellt. Gleichzeitig hat sie dem
 Chef des Generalstabs des Haupt-
 quartiers im Osten, dem Generalleut-
 nant Ludendorff, und dem Chef des
 Preussischen Eisenbahnwesens Mini-
 ster Dr. Breitenbach die Würde eines
 Doctor rerum politicarum honoris
 causa verliehen. Außerdem hat sie den
 schwedischen Forschungsreisenden
 Sven Hedin zum Doctor honoris
 causa ernannt.

In einer Stadt in
 Frankreich gibt es jetzt eine Kolonier
 Straße. In den dortigen Kasernen
 sind besonders viele Kolonier tätig,
 Kerle, Inspektoren und Hilfskräfte.
 Das Hauptquartier, die Geschäftsstelle
 und die Wohnung des Befehlshabers lie-
 gen in der Rue Desir's Quellot. Da
 dieser Name bei Nachfragen ufw.
 Verwirrungen und andern neu Ankom-
 menden Schwierigkeiten macht, haben
 die Beteiligten die Ortskommandantur
 gebeten, daß dem französischen Stra-
 ßenbild der Name „Kolonier Straße“
 hinzugefügt werden dürfe. Dem
 Antrag ist entsprochen worden, und
 so gibt es dort die einzige Straße in
 ganz Frankreich mit dieser Bezeich-
 nung.

Ein blutiges Ehebra-
 ma spielte sich unlängst in Charlott-
 tenburg ab. Dort wohnt seit einiger
 Zeit die von ihrem Manne getrennt
 lebende 42-jährige Ehefrau Anna
 Walde. Um die angegebene Zeit kam
 Walde, der von Beruf Tischmeister
 ist, zu seiner Frau, um eine Aus-
 söhnung herbeizuführen. Es kam ha-
 bei zwischen den Gatten zu einem
 heftigen Zwist, in dessen Verlauf der
 Mann einen Revolver zog und einen
 Schuß auf seine Frau abgab, der ihn
 in den Unterleib drang. Als sie be-
 wußtlos zusammenbrach, richtete
 Walde die Waffe gegen sich selbst und
 schoß eine Kugel in die Schläfe. Bei-
 de Ehegatten wurden schwer verletzt
 ins Krankenhaus Welfend gebracht.
 Das Ehepaar hat drei erwachsene
 Kinder, von denen der ältere Sohn
 als Freiwilliger im Militär steht.

Bei den Kämpfen um
 Dismuden ist der aus der Zeit des
 Herero-Aufstandes wohlbetannte
 Hauptmann v. Jülion gefallen. Hart-
 wig v. Jülion hat viele Jahre der
 Schutztruppe in Südwestafrika ange-
 hört und den ganzen Herero-Krieg
 mitgemacht. Er führte den erfolg-
 reichen Zug zum Entzug der Felle Da-
 shonja, der die dort Eingeschlossenen
 befreite und den Rückfall für die
 weiteren Operationen gegen die Auf-
 rührerischen bot. Bei Ausbruch des
 Krieges eilte er aus dem Auslande
 herbei und erhielt im vorigen Monat
 die Führung einer Kompanie in ein-
 em Reservebataillon. Sehr bald er-
 warb er das Eisene Kreuz; seiner
 weiteren Tätigkeit ist aber leider ein
 frühzeitiges Ende gesetzt worden. Die
 südafrikanischen Kolonisten werden
 seiner mit Dankbarkeit gedenken.

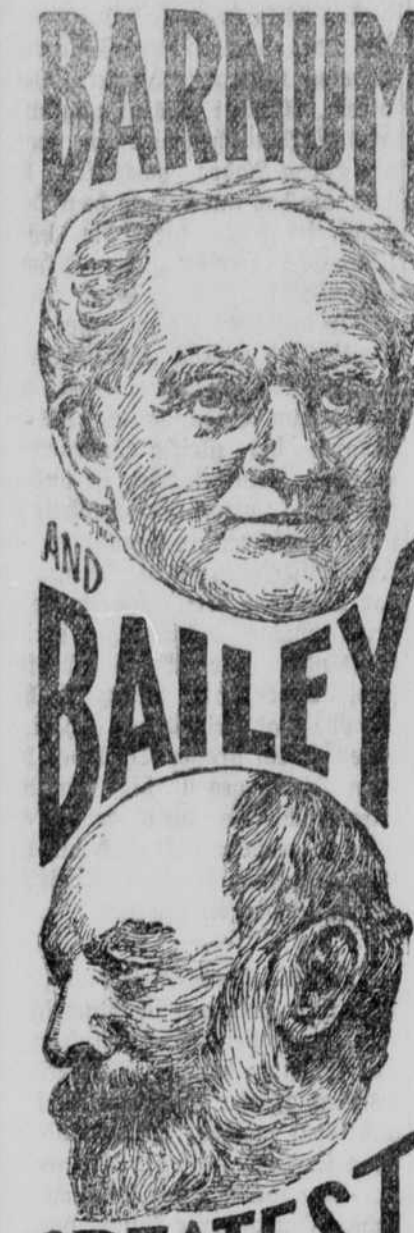
In dem Dankesbrie-
 fe, den ein französischer Offizier einem
 Frankfurter Herren schrieb, der sich
 um die Auffindung eines Verwundeten
 des Offiziers verdient gemacht hatte,
 findet sich folgende Stelle: „Seien Sie
 beruhigt über die Art der Behand-
 lung, welche die deutschen Gefangenen
 (gemeint sind die Kriegsgefangenen)
 in Frankreich finden. Sind Sie ver-
 wundet, so genießen Sie die nämliche
 Pflege wie die untern. Was die un-
 verletzten Gefangenen anbelangt,
 so wird ihnen eine solche Behandlung
 zuteil, daß schon zwei- oder dreimal
 Rundreisen erlassen werden müs-
 sen, in denen ermahnt wird, die Achtung
 vor den Feinden dürfe nicht so
 weit gehen, sie besser zu pflegen als
 die eigenen Soldaten. Das ist die
 Wahrheit und wenn die Presse bei-
 der Länder nicht die wenigen Aus-
 nahmen von der Regel aufgebracht
 hätte, so brauchten sich viele franzö-
 sische und deutsche Familien weniger
 zu ängstigen.“

In den Kämpfen bei
 St. Mihiel spielt auch das auf den
 Gotes Lorraines gelegene Schloß
 Chaumont eine Rolle. Die Gotes sind
 lange schon in deutschem Besitz, sie
 werden aber, wo immer möglich, von
 den Franzosen besessen. Bei diesen
 Besetzungen hat der Vicomte de
 Chambrun, der als Artilleriehaupt-
 mann im Felde steht, das Schloß sei-
 ner Väter besessen und darüber an
 seine Frau nach Cincinnati geschrie-
 ben: „Ich habe in diesem Augenblick
 das Vergnügen, das Feuer meiner Ge-
 schütze gegen unser Schloß zu richten,
 und es macht mir ein diebstahls Ver-
 gnügen, zu sehen, wie eine Mauer no-
 ch anderen einstürzt.“ Der Vicomte
 de Chambrun ist übrigens nicht der
 einzige Kämpfer, der sein Heim be-
 schiesen muß. Der Madamiter Bagin
 erzählt von einem Nichtkanonier, der
 im Argonner Wald sich unversehens
 vor seinem Heimatdorf befand, das
 von den Deutschen besetzt war. Er
 selbst zeigte den französischen Offi-
 zieren die Häuser der wohlhabendsten
 Dorfbewohner, weil zu vermuten war,
 daß darin Stab und Offiziere der
 Deutschen lagen. Das wohlhabendste
 war das seines Vaters. Wenige Mi-
 nuten später war das väterliche Haus
 von den französischen Geschützen zu-
 sammengeschossen.

GRAND ISLAND, MONTAG, AUG. 2

CIRCUS

UND D. E. NEUE, GROSSARTIGE ATTRACTION



GREATEST SHOW ON EARTH

LALLA ROOKH

200 neue Darstellungen und Europäische Sensationen
1000 Wunder -

3 Arenas, 1 Bahnen, das Hippodrome u. den Dome des größten Zeltes der Welt füllend.

480 weltberühmten Künstler zusammengebracht aus allen Ländern.
Das Circus-Wunder des Jahrhunderts
Eine großartige Menge von ausländischen Vorführungen völlig neu in Amerika.

60 Luftkünstler, 60 Akrobaten, 60 Reiter, 80 Clowns, 100 Käfige und Höhlen seltener wilder Tiere, 40 Elephanten

Großartige Freie Straßen-Parade

Ein 50-Cent Ticket giebt Eintritt zum ganzen Wanderland
Eintritts-Tickets und reservierte Sitze sind am Circus-Tage in Baummann's Apotheke, im alten Platz, Gde. 3. und Pine Str. zu haben zu denselben Preise die auf dem Circus-Platz verlangt werden.

Geddes=Laden

Guer Hauptquartier

Circus=Tag

kommt herein und ruht Euch aus. Bedenkt, Sie können hier ein Go-Cart bekommen für das „Baby“

GEDDES & CO.

Der große zuverlässige Möbelladen.

Die Erste National-Bank

Grand Island, Nebraska
Hat ein allgemeines Bankgeschäft :: : Macht Farm-Anleihen
Vier Prozent Zinsen bezahlt an Zeit Depositen
Kapital und Ueberfluß: \$215,000.00.
E. N. Wolfbad, Präf. John Reimers, Vice-Präf. J. R. Alter, jr., Kassierer.

W. R. STEVENS, M. F. O'MALLEY

Stevens, Baumann & O'Malley
Leichenbestatter
Telephon: 1234 218 Ost 3. Str.
Nacht-Aufrufe: Black 517-1237, Red 1534

NEBRASKA STATE FAIR

SEPTEMBER LINCOLN 678,9,10,11

DeLloyd Thompson Barney Oldfield
The TUMBLE BUS OF THE AIR The SPEED DEMON
AUTOMOBILE RACES HORSE RACES
FRIDAY AND SATURDAY SEPTEMBER 6, 7.
10 & 11. BAND 8 AND 9

FINISHED PRODUCTS
IN HUMAN ANIMAL & VEGETABLE LIFE

Bezahlt eure Zeitung jetzt!